



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 17, Nr. 6
14. Dezember 2012

Gottes Plan für Sie

Wozu wurden Sie geboren? Verstehen Sie, warum Sie existieren? Die Wahrheit über Gottes Plan für die Menschen wird durch die Dreieinigkeitslehre verschleiert.

INHALT

Gottes Plan für Sie	1
Wie steht es mit Bibelstellen, die die Dreieinigkeitslehre „beweisen“? ..	6
„Der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr“	8
Ein Herz des Mitgefühls	12

193 Personen hielten das Laubhüttenfest in Schluchsee. Weltweit waren es 12 866 Teilnehmer an den Festorten der United Church of God. Auf Seite 11 finden Sie die diesjährige Anwesenheitsstatistik.

Zurzeit verwenden mehr als 13 Prozent der Besucher auf der Webseite www.gutenachrichten.org ein mobiles Gerät (Apple iPad, iPod, Tablet-PC, Smartphones usw.). Zwei Drittel dieser Nutzer benutzen ein Apple-Gerät und ein Drittel entfällt auf Geräte mit dem Android-Betriebssystem. Für diese Nutzer sind die laufenden Ausgaben von INTERN als E-Book in den Formaten „epub“ und „mobi“ erhältlich. In diesen Formaten sind auch alle Ausgaben (aktuelle und frühere) der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN erhältlich.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 15. Februar 2013.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Scott Ashley

Wie bereits in dieser Artikelreihe gezeigt, offenbart die Bibel, dass Gott eine Familie ist. Diese Familie besteht zurzeit aus dem Wesen, das Jesus Christus „den Vater“ nannte, und Christus selbst, der wiederholt „der Sohn“ oder „der Sohn Gottes“ genannt wird. Leider wird diese klare und einfache Wahrheit durch die unverständliche Lehre von der Dreieinigkeitslehre verschleiert.

Gott will eine familiäre Beziehung mit uns haben. Das sollte durch ein Gebet offensichtlich sein, das die meisten von uns wahrscheinlich irgendwann auswendig gelernt haben – das Vaterunser, in dem Jesus Christus uns anleitet, unser Gebet folgendermaßen zu beginnen: „Unser Vater . . .“ (Matthäus 6,9; alle Hervorhebungen durch uns). Gott will, dass wir ihn als einen Vater sehen, nicht als ein unerklärliches „Drei-in-Einem“-Wesen!

Erinnern wir uns noch einmal an die Begrüßung, die Paulus in jedem Brief verwendet, der seinen Namen trägt. Er wünscht seinen Lesern Gnade und Friede „von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“.

Gott könnte der Menschheit auf vielerlei Weise präsentiert werden, aber er hat Christus dazu angeleitet, ihn als „unser Vater im Himmel“ vorzustellen. Die inspirierten Verfasser der Bibel sagen uns hier zweifellos etwas sehr Wichtiges!

Die Bibel offenbart, dass alle Menschen von Adam und Eva, den ersten beiden menschlichen Wesen, abstammen. Wir sind ihre erweiterte Familie. Dadurch, dass er direkt nach dem Bild Gottes geschaffen worden war, war Adam ein Sohn Gottes (Lukas 3,38;

vgl. dazu 1. Mose 5,1-3). Daher sind wir, da wir von Adam abstammen, ebenfalls Gottes Kinder.

Gott ist unser Vater, da er der Vater unseres ersten menschlichen Vaters war. Apostelgeschichte 17, Verse 28-29 sagt uns: „Wir sind Gottes Geschlecht.“

Aber Gottes Vorhaben geht weit über die Schaffung von sterblichen, vergänglichen menschlichen Wesen hinaus. Er ist dabei, „eine neue Schöpfung“ (2. Korinther 5,17; Einheitsübersetzung) zu kreieren bzw. zu formen und der Vater seiner eigenen geistlichen Kinder zu werden – unsterbliche und unzerstörbare Kinder, die von seiner eigenen Natur und seinem Charakter erfüllt sind.

Je mehr wir verstehen, was das wirklich bedeutet, desto ehrfürchtiger werden wir sein – nicht nur wegen der Erhabenheit von Gottes Vorhaben, sondern auch aufgrund der Bedeutung, die das für jeden von uns persönlich hat. Und wenn wir Gottes wahres Wesen in dieser Weise erkennen, sehen wir auch, wie monumental irreführend und bedeutungslos die Dreieinigkeitslehre im Vergleich dazu ist!

Gott erschafft eine Familie

Paulus erklärt diese neue Schöpfung, indem er den „alten Menschen . . ., der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet“, dem „neuen Menschen . . ., der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Epheser 4,22-24), gegenüberstellt.

Paulus beschreibt eine dringend notwendige geistliche Transformation des Menschen. Das erfordert zuerst einen Wandel im Wesen und Charakter. Dem folgt die Auferstehung – eine völlige ►

Metamorphose in ein verherrlichtes Geistwesen mit ewigem Leben.

Gott vollbringt diese Transformation *durch die Kraft des heiligen Geistes*. Ein biblischer Begriff für diese geistliche Transformation ist das Heil. Paulus beschreibt diejenigen, die das Heil als die Kinder Gottes erlangen werden: „Der Geist [Gottes heiliger Geist] selbst gibt Zeugnis unserm Geist [unserem individuellen menschlichen Geist], dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Römer 8,16-17).

Können wir die Bedeutung dieser inspirierten Aussage von Paulus erfassen? Sie erklärt, warum wir hier sind – den wahren Grund unserer Existenz, wozu wir geboren wurden. Sie gibt dem Leben selbst einen Sinn. Sie erklärt, warum Gott will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Gott, so sagt uns die Bibel, *erschafft eine Familie* – seine eigene Familie. Wir haben die unschätzbare Gelegenheit, Teil dieser Familie zu sein, *der Familie Gottes!*

Diese familiäre Beziehung, bei der wir *Kinder von Gott, dem Vater*, werden, ist der Kern von Gottes unglaublichem Plan für die ganze Menschheit!

Gott stellte sein Vorhaben von Anfang klar dar. Sehen wir uns noch einmal die bereits zitierten Worte von 1. Mose 1 an: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, *ein Bild, das uns gleich sei* . . . Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (Verse 26-27). Männer und Frauen sind nach Gottes Bild geschaffen, um ihm gleich zu sein.

Diese Sprachwahl hat mit *Familie* zu tun. Beachten wir hier, dass Gott, nachdem er Pflanzen und Tiere geschaffen hatte, die sich „ein jedes nach seiner Art“ fortpflanzen sollten, dann sagte: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (Vers 26). Das zeigt, dass der Mensch *nach der „Gottart“* geschaffen wurde.

Um uns dabei zu helfen, die Tatsache besser zu verstehen, dass Gott den Menschen ihm gleich und nach seinem Bilde geschaffen hat, sagt 1. Mose 5, Vers 3: Adam „zeugte einen Sohn, ihm gleich und nach seinem Bilde, und nannte ihn Set.“ Gott hat sich im Grunde

genommen durch die Menschheit selbst fortgepflanzt. Wir werden in Kürze mehr dazu erfahren.

Gott macht deutlich, dass seine Familie Menschen mit einschließt, die zurzeit physische Männer und Frauen sind, sowohl Söhne als auch Töchter: „Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus“ (Galater 3,26-28).

Die Bibel bezieht sich oft kollektiv auf physische Kinder beiderlei Geschlechts als „Söhne“, weil das die Sitte war, als die Bibel geschrieben wurde. Dieser Brauch wurde im Laufe der Jahrhunderte in vielen Sprachen weitergeführt. In der hebräischen und griechischen Sprache, in welchen die Bibel ursprünglich geschrieben wurde, wurde „Söhne“ gebraucht, um sich auf „Nachkommen“ im Allgemeinen zu beziehen. In vergleichbarer Weise gebrauchen wir heute etwa Mannschaft oder jedermann als kollektive Begriffe, die beide Geschlechter umfassen.

Gott sagt uns auch: Ich werde „euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr“ (2. Korinther 6,18). Durch die physische Schöpfung sind Männer und Frauen Gottes Kinder. Genauso können beide Geschlechter durch einen geistlichen Prozess zu Gottes geistlichen Kindern werden.

Können wir wirklich Gottes Kinder sein?

Wie realistisch ist es, wenn Gott uns seine Kinder nennt und uns anweist, ihn unseren Vater zu nennen? *Erzeugt* Gott tatsächlich durch einen Fortpflanzungsprozess eine Familie aus anderen Wesen, die wie er selbst sind? Oder ist es so gemeint, dass Gott durch die Schöpfung der Vater der menschlichen Rasse ist?

Durch einen Schöpfungsakt ist Gott auch der Vater der Engel und nennt sie in Hiob 38, Vers 7 „Gottessöhne“. Es gibt aber einen wichtigeren Sinn, in dem Gott den Menschen ein Vater sein möchte – ein Vorrecht, das für die Engel nicht vorgesehen ist.

Wir können das am Anfang des Hebräerbriefs sehen: „Denn zu welchem

Engel hat Gott jemals gesagt: *Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?* Und wiederum: *Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein*“ (Hebräer 1,5). An dieser Stelle wird der Status der Engel mit dem von Jesus Christus verglichen, dem göttlichen Sohn Gottes. Aber es gibt im weiteren Sinn hier auch einen Bezug zu den Menschen.

Intern

14. Dezember 2012

Jahrgang 17, Nr. 6

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)*, *United News (UN)* und *Vertical Thought (VT)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Carmelo Anastasi, Gary Antion, Scott Ashley,
Robert Berendt, Bill Bradford, Roc Corbett,
John Elliott, Darris McNeely, Mark Mickelson,
Mario Seigle, Don Ward, Robin Webber
Vorsitzender: Robin Webber
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Ein Bild, das Gott gleich ist

In 1. Mose 1, Vers 26 sagte Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ Der Plural „uns“ bezieht sich auf beide, Gott, den Vater, und das Wort, das später als Jesus Christus im Fleisch geboren wurde (Johannes 1,1-3). Was ist mit Gottes *Bild* und Gott *gleich sein* gemeint?

Am wichtigsten ist, dass Gott uns im Hinblick auf unsere mentalen Fähigkeiten wie abstraktes Denken, Emotionen, Kreativität und Planung ihm gleich gemacht hat – und das ist hier wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad im figürlichen Sinn beabsichtigt. Die zugrunde liegenden hebräischen Worte, die hier verwandt werden, beziehen sich auf *die tatsächliche Form und das Erscheinungsbild*.

Das Wort *tselem* („Bild“) hat die Bedeutung einer Statue, während *demuwth* („gleich sein“) sich auf die physische Ähnlichkeit bezieht. Wie Johannes 4, Vers 24 uns aber mitteilt, ist Gott Geist. Das griechische Wort, das hier und an anderen Stellen im Neuen Testament als „Geist“ übersetzt wird, ist *pneuma*. Im Alten Testament ist das hebräische Wort, das als Geist übersetzt wird, *ruach*.

Beide Begriffe können auch „Atem“ oder „Wind“ bedeuten. Weil der Wind formlos ist, behaupten manche, dass immaterieller Geist keine Form und Gestalt haben kann. Aber an vielen Stellen in der Bibel werden Gott oder Engelwesen als mit körperlicher Form versehen beschrieben. Es ist daher offenkundig, dass Geist in der Lage sein muss, Form und Gestalt zu haben. Gott, der Vater, und Christus haben die gleiche Form und Gestalt wie die Menschen, die nach ihrem Bild auf einer niedrigeren, materiellen Ebene geschaffen worden sind.

Der Vergleich mit dem „Wind“ stammt aus der Tatsache, dass Geist für das menschliche Auge unsichtbar ist, es sei denn, er manifestiert sich physisch. Geist kann also in einem formlosen Zustand existieren, wie das bei Gottes heiligem Geist der Fall ist, der überall ist und das gesamte Universum erfüllt (Jeremia 23,24).

Gott erschien einigen wenigen Menschen im Alten Testament in menschlicher Gestalt (1. Mose 18; 32,25. 30; 2. Mose 24,9-10; Josua 5,13-15). Bei diesen Manifestationen offenbarte Gott aber nicht seine volle, strahlende Herrlichkeit, weil deren Intensität nicht auszuhalten gewesen wäre. Wie Gott Mose gesagt hat: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht“ (2. Mose 33,20). Mose wurde es aber gestattet – von Gottes Kraft geschützt –, Gottes strahlende Form von hinten zu sehen (Vers 23).

Einige übernatürliche Visionen in der Bibel erlauben uns kurze Einblicke in die Ehrfurcht gebietende Erscheinungsform Gottes in seiner unbeschränkten Herrlichkeit. Der Apostel Hesekeil schrieb nieder, was er sah:

„Auf dem, was einem Thron glich, saß eine Gestalt, die wie ein Mensch aussah. Oberhalb von dem, was wie seine Hüften aussah, sah ich etwas wie glänzendes Gold in einem Feuerkranz. Unterhalb von dem, was wie seine Hüften aussah, sah ich etwas wie Feuer und ringsum einen hellen Schein. Wie der Anblick des Regenbogens, der sich an einem Regentag in den Wolken zeigt, so war der helle Schein ringsum. So etwa sah die Herrlichkeit des Herrn aus“ (Hesekeil 1,26-28; Einheitsübersetzung).

Die Erscheinungen Gottes im Alten Testament waren nicht die von Gott, dem Vater, da Johannes 1, Vers 18 uns berichtet: „Niemand hat Gott je gesehen.“ Jesus sagte: „Ihr habt niemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen“ (Johannes 5,37). Stattdessen waren dies Erscheinungen von Jesus Christus vor seinem menschlichen Leben. Der Vater und Christus haben jedoch das gleiche Bild und die gleiche Erscheinungsform gemeinsam.

Im neutestamentlichen Buch der Offenbarung sah der Apostel Johannes den verherrlichten Jesus Christus als „einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen . . . und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht“ (Offenbarung 1,13-16).

Das ist eine begrenzte Beschreibung der Erscheinungsform Gottes, die menschliche Wesen auch in ihrer Fülle haben werden, wenn sie bei der Auferstehung zu ewigem Leben verwandelt werden. Daniel 12, Verse 2-3 beschreibt diese folgendermaßen: „Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben . . . Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Das ist die Zukunft, die Gott für Sie geplant hat – Ihre Bestimmung, wenn Sie diese mit einem gehorsamen Herzen voll ergreifen und weiterhin ein engagierter und treuer Nachfolger Gottes und seiner Lehren, wie sie in der Heiligen Schrift offenbart werden, bleiben!

Wir müssen verstehen, dass Jesus als Gottes „eingeborener Sohn“ (Johannes 1,18; 3,16; 1. Johannes 4,9) eine einzigartige Stellung einnimmt. Als das göttliche Wort war er vor seiner menschlichen Zeugung als Gott bei dem Vater (Johannes 1,1-3. 14). Dann wurde das Wort von Gott, dem Vater, auf übernatürliche Weise als der Mensch Jesus Christus in Marias Mutterleib gezeugt, als sie noch Jungfrau war. Dabei wirkte Gott durch die Kraft des heiligen Geistes (Lukas 1,35; Matthäus 1,20).

Jesus hatte keinen direkten menschlichen Vater. Stattdessen war Gott, der Vater, in einem Sinn Jesu physischer Vater, da er durch den heiligen Geist im physischen Bereich wirkte. Gleichzeitig war Jesus auch vom Vater durch den gleichen Geist zu geistlichem Leben gezeugt worden (vgl. dazu Johannes 5,26; 6,63).

Bei seiner Auferstehung nach seinem Tod kehrte Christus zu der früheren Herrlichkeit mit dem Vater zurück, nachdem er, wie bereits zitiert, kurz vor

seinem Tod gebetet hatte: „Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“ (Johannes 17,5).

Andere Menschen sind nicht wie Christus auf übernatürliche Weise physisch gezeugt worden, *doch können sie ihm darin folgen, geistlich von Gott gezeugt zu werden* – allerdings erst später in ihrer physischen Existenz. Christen werden ebenfalls als von Gott „gezeugt“ bezeichnet (1. Petrus 1,3; 1. Johannes 5,1. 18). Der hier verwendete ►

griechische Begriff ist *anagennao* bzw. *gennao*. *Gennao* kann sowohl als „geboren“ als auch als „gezeugt“ übersetzt werden (siehe etwa die Anmerkungen dazu in der Elberfelder Bibel). Sie werden *Kinder Gottes* genannt (Matthäus 5,9; Johannes 1,12; Römer 8,14. 16. 19. 21; 1. Johannes 3,1-2; Galater 3,26) und, wie bereits erwähnt, als Gottes „Söhne und Töchter“ (2. Korinther 6,18) bezeichnet.

Sie werden in 1. Petrus 1, Vers 23 in der Tat beschrieben als: „wiedergeborenen [Anmerkung: o. wiedergezeugt] nicht aus vergänglichem Samen [Griechisch *sperma* – das heißt, nicht aus einer männlichen Spermienzelle, die eine weibliche Eizelle befruchtet und so lediglich sterbliches, vergängliches Leben hervorbringt], sondern aus unvergänglichem [Samen], durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“ (Elberfelder Bibel).

Dieses unzerstörbare, unvergängliche Leben, zu dem Sie durch die Heilige Schrift hingeletet werden, rührt daher, dass Gott seinen heiligen Geist in Sie einpflanzt, denn „der Geist ist's, der lebendig macht“ (Johannes 6,63). Tatsächlich ist der heilige Geist, als die Kraft Gottes, das Mittel der geistlichen Empfängnis.

Lesen wir noch einmal die Worte von Paulus in Römer 8, Vers 16: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Und durch diesen Geist wird es uns ermöglicht, „Anteil . . . an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4) zu erlangen – der Natur von Gott selbst.

Mit nochmaligem Bezug auf den Hebräerbrief sollten wir verstehen, dass die Begrifflichkeit des von Gott Gezeugtseins, während sie nicht auf Engel anwendbar ist, nicht nur auf Jesus Christus, sondern auch auf all seine Nachfolger anwendbar ist. „Engel“, so wird uns gesagt, sind nur „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen“ (Hebräer 1,14).

Diese bekehrten Menschen sind Gottes Kinder, Christi Brüder, die, wie er, von Gott gezeugt worden sind. Christus, so wird uns weiter gesagt, ist derjenige, „der viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollte . . . Denn er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle von Einem ab [das heißt, vom gleichen Vater oder der gleichen

Familie, wie andere Übersetzungen anmerken]; *darum scheut er sich nicht, sie Brüder zu nennen*“ (Hebräer 2,10-11; Einheitsübersetzung).

Jesus ist „der *Erstgeborene* . . . unter *vielen* Brüdern“ (Römer 8,29). Diese müssen „vom Geist geboren“ sein (Johannes 3,6), um wie er zu werden, der jetzt, als ein „Geist, der lebendig macht“ (1. Korinther 15,45), „zur Rechten Gottes“ sitzt (Hebräer 10,12).

Sie werden in der Tat mit ihm in seiner Herrlichkeit als gemeinsame „Kinder der Auferstehung“ (Lukas 20,36) vereint sein. Dabei ist Christus der „*Erstgeborene von den Toten*“ (Kolosser 1,18; Offenbarung 1,5).

Es sollte daher klar sein, dass die vom Geist bekehrten Christen *wirklich und buchstäblich durch geistliche Regeneration zu Gottes Kindern werden*, indem sie durch den heiligen Geist zu neuem Leben wiedergezeugt werden. Gott erzeugt uns also wirklich nach seiner „Art“, wie 1. Mose 1 andeutet – nicht nur als physische, fleischliche Modelle, sondern als geistliche Entitäten wie er selbst (Johannes 4,24). Einige Verse wurden so ausgelegt, dass Christen Gottes Adoptivsohne wären statt seine tatsächlichen, gezeugten Söhne, aber das beruht auf einem Missverständnis.

Wir werden wie Christus sein

Dessen eingedenk, dass wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und in Christi Fußstapfen ihm in eine zukünftige Herrlichkeit folgen sollen, lassen Sie uns weiter über die Bedeutung dieser Bestimmung nachdenken. Wie vollständig werden wir letzten Endes wie Gott sein?

Es ist Gottes Plan, uns völlig wie Jesus Christus zu machen! Paulus verdeutlicht das in Epheser, Kapitel 4. Er erklärt, dass die heute Berufenen „zum vollen Maß der Fülle Christi“ hingelangen sollen (Vers 13). Die Anmerkung von Paulus in Galater 4, Vers 19 bringt den gleichen Gedanken mit anderen Worten zum Ausdruck: „Meine lieben Kinder, die ich abermals unter Wehen gebäre, *bis Christus in euch Gestalt gewinne!*“

Erkennen Sie die Tragweite dessen, was Paulus sagt, wenn er erklärt, dass wir die Fülle Christi haben werden? Wir können vollständig wie Christus werden, mit seinem Charakter in uns ausgeformt. Aber das ist nicht alles!

Wie wir gesehen haben, ist Jesus, der Sohn Gottes, auch Gott, der Sohn. Er ist zusammen mit Gott, dem Vater, Gott – zwei göttliche Wesen, in tief gehender Einheit miteinander verbunden.

So wie Jesus Gottes Sohn ist, ist es unsere Bestimmung, *auch die unsterblichen Kinder Gottes zu werden*. Natürlich ist Jesus, wie wir gesehen haben, auf einzigartige Weise der Sohn Gottes. Anders als wir, war er von Ewigkeit mit dem Vater als das göttliche Wort Gottes zusammen (Johannes 1,1). Nichtsdestoweniger verkündet das Neue Testament, dass Jesus, wie wir bereits gesehen haben, „der Erstgeborene . . . unter vielen Brüdern“ ist (Römer 8,29), und macht deutlich, dass seine Nachfolger ebenfalls die Söhne Gottes sind.

Der Apostel Johannes erklärt, was das letztendlich bedeutet: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir *Gottes Kinder* heißen sollen – und wir sind es auch! Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,1-2).

Mit unserem endlichen Verstand und begrenzten Verständnis können wir nicht all das erfassen, was es über Gott zu wissen gibt. Wir können auch nicht völlig begreifen, was es bedeutet, göttliche, verherrlichte Geistwesen zu sein, wie es Gott, der Vater, und Jesus Christus heute sind. Aber wir haben diese Verheißung: Menschen, die in die Familie aufgenommen werden, die Gott jetzt vorbereitet, werden am Ende verherrlichte Geistwesen sein wie der auferstandene Jesus Christus (Philipp 3,20-21). In seinem verherrlichten Zustand herrscht er zur rechten Hand von Gott, dem Vater, über das Universum!

Das ist die Bedeutung von Daniels Beschreibung gerechter Menschen, die in der Zukunft leuchten werden „*wie die Sterne immer und ewiglich*“ (Daniel 12,2-3). Menschen, die zu ewigem Leben auferweckt worden sind, werden wie der verherrlichte Jesus Christus sein!

Aber was bedeutet das wirklich? Lassen Sie uns hier einige wesentliche Aspekte ansehen. Bedenken wir einmal, dass menschliche Kinder wie ihre Eltern und wie ihre Geschwister sind. Sie sind alle die gleiche Art von Wesen,

Die Gottfamilie

Die Bibel sagt klar, dass es nur einen Gott gibt (Jesaja 46,9; Maleachi 2,10; Römer 3,30; Jakobus 2,19). Allerdings ist es auch offensichtlich, dass der eine Gott aus mehr als einem Wesen besteht, die zusammen als göttliche Familie existieren (vgl. Epheser 3,14-15). Davon ist die menschliche Familie ein physischer Typus oder Modell.

Das hebräische Wort, das im Alten Testament durchgängig als „Gott“ übersetzt wird, ist *elohim*, ein plurales Nomen, das auf mehr als ein allmächtiges Wesen verweist und im Grunde „Götter“ bedeutet. Es wird jedoch normalerweise im Singular verwandt, *wenn es sich auf den wahren Gott Israels bezieht* und wird dann in solchen Fällen mit Verben und Adjektiven im Singular kombiniert. Wo solche Stellen im Neuen Testament zitiert werden, ist das griechische Wort, das als Übersetzung für den Begriff gebraucht wird, das singuläre *theos*, was Gott bedeutet.

Um ein bereits zuvor erwähntes Beispiel aufzugreifen: Es gibt im Amerikanischen ein Beispiel, wo ein Substantiv in der Pluralform vorliegt, aber im Singular verwandt wird – der nationale Name „United States“ (USA). Während die Pluralform eine echte Pluralität von Staaten repräsentiert, zeigt der Gebrauch im Singular, dass die konstituierenden Staaten eine Einheit bilden. In Amerika sagt man zum Beispiel „Die USA wird eingreifen“, aber nicht „Die USA werden . . .“ Selbst im Deutschen ist der Gebrauch gemischt. Manche sagen „Die USA hat . . .“ und andere „Die USA haben . . .“.

Es gibt daher eine USA, die aus einer Pluralität von Staaten, die vereint sind, besteht. In ähnlicher Weise gibt es einen Gott, der aus mehr als einem göttlichen Wesen besteht. Tatsächlich gibt es zwei aussagekräftige Stellen in 1. Mose, wo statt des singulären Pronomens „mein“ Gott das plurale Pronomen „uns“ oder „unsereiner“ verwendet (1,26; 3,22). Das Neue Testament offenbart zwei Wesen als Gott – Gott, den Vater, und das Wort, derjenige, der zu Jesus Christus wurde (Johannes 1,1-3. 14).

Christi Titel „das Wort“ bezieht sich auf seine Funktion als denjenigen, der für den Vater spricht und handelt (vgl. Johannes 8,26-28; 12,49-50; 14,10). Zahlreiche Stellen bezeichnen Jesus Christus als Gott (Jesaja 9,5; Johannes 20,27-28; 1. Timotheus 3,16, Schlachter-Bibel; Titus 2,13; Hebräer 1,8-9).

Der plurale Aspekt von Gott wird oft als Beleg zu Unterstützung der Dreieinigkeitslehre verwendet, die behauptet, dass Gott drei eigenständige Personen (Vater, Sohn und heiliger Geist) in einem einzigen Wesen ist. Diese Vorstellung widerspricht aber der Vernunft und gesunder Logik.

Noch wichtiger ist, dass diese Lehre unbiblich ist. Nochmals: Gott – das heißt die Gottfamilie – besteht zurzeit aus Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn, Jesus Christus. Der heilige Geist wird in der Bibel nie als dritte Per-

son, die ebenfalls Gott ist, aufgelistet. Die Schrift zeigt, dass der heilige Geist keine Person ist, sondern stattdessen die Kraft, der Sinn, das Leben und die mit anderen geteilte Essenz Gottes ist (vgl. Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,8; Römer 15,13; Römer 8,27; 1. Korinther 2,16; Johannes 4,24; 5,26; 6,63).

Darüber hinaus hat Jesus Christus im Gegensatz zu der Sicht der Trinitarier, dass der Vater und der Sohn im Hinblick auf Autorität gleichrangig sind (zusammen mit dem heiligen Geist), gesagt: „Mein Vater . . . ist größer als alles“ (Johannes 10,29). Er hat auch gesagt: „Der Vater ist größer als ich“ (Johannes 14,28; siehe auch 1. Korinther 11,3; 15,27-28).

Die Dreieinigkeitslehre hat viel dazu beigetragen, die klare Wahrheit der Schrift, dass Gott eine Familie ist, zu verschleiern. Gott ist der Name des Vaters und Gott ist auch der Name des Sohnes – sowie auch der Name von beiden zusammen. Zudem ist es Gottes Absicht, dass sein Familienname auch der Name von anderen Söhnen sein wird, die er im Begriff ist, zur Herrlichkeit zu bringen, wie in dem Leitartikel dieser Ausgabe erläutert wird (Epheser 3,14-15; Hebräer 2,10).

Irenäus, ein Bischof des zweiten Jahrhunderts, hatte Recht, als er anmerkte: „Es wird niemand anders in der Schrift als Gott bezeichnet als der Vater von allen und der Sohn und diejenigen, die die Adoption [das heißt, Sohnschaft als Gottes Kinder] besitzen“ (*Against Heresies*, Buch 4, Einleitung; vgl. Buch 3, Kapitel 6). Beachten Sie, dass es hier in dieser frühen Periode keinerlei Andeutung einer Dreieinigkeitsformel gibt. Diese Lehre wurde erst viel später formuliert.

Leider hat die Dreieinigkeitslehre in den Jahrhunderten, seit sie eingeführt wurde, Millionen von Menschen darüber in die Irre geführt, wer und was Gott wirklich ist. Indem Gott als drei göttliche Personen, die gleichzeitig ein Wesen sein sollen, und als eine abgeschlossene Gruppe von drei Personen dargestellt wurde, hat diese Lehre die Menschen hinsichtlich der biblischen Wahrheit verblendet, *dass Gott eine Familie ist* – eine Familie, bei der viele andere die Gelegenheit haben, Angehörige zu werden!

Nochmals: Diese Familie besteht zurzeit aus zwei göttlichen Wesen, dem Vater und Christus, aber es werden mehr hinzukommen, die in gleicher Weise den Familiennamen tragen werden. Die menschliche Familie war tatsächlich als ein geringeres Modell oder Typus für diese große geistliche Realität vorgesehen. Die Ehe ist ein weiterer Aspekt davon, da es Gottes Absicht für diejenigen ist, die seiner Familie hinzugefügt werden, eine göttliche Ehebeziehung mit Jesus Christus einzugehen. Dabei ist der menschliche Ehebund nach dem Muster der höheren Beziehung auf der göttlichen Ebene gestaltet (vgl. dazu Epheser 5,22-23; Offenbarung 19,7-9).

nämlich menschliche Wesen. In gleicher Weise werden Gottes Kinder am Ende sein wie ihr Vater und Jesus Christus, ihr göttlicher Bruder.

Jesus Christus, Gott der Sohn, ist wie Gott, der Vater. Er besitzt die gleiche Herrlichkeit und Macht. Diese Bibel-

stellen sagen uns, dass Gottes weitere Kinder nach der Auferstehung wie der Vater und Christus verherrlicht sein werden! Sie werden die gleiche Art von Wesen sein, wie es der Vater und Christus sind – göttliche Wesen, so unglaublich das sein mag!

Das Ehrfurcht gebietende Potenzial jeder Person, wie es uns in Gottes Wort dargelegt wird, erscheint so unglaublich, dass die meisten Menschen diese biblische Wahrheit nicht begreifen können, wenn sie sie zum ersten Mal erfahren. Obwohl es in der Bibel klar ►

Wie steht es mit Bibelstellen, die die Dreieinigkeit „beweisen“ sollen?

Manche Leute weisen in ihrem Bemühen, ihren Glauben an die Dreieinigkeit zu untermauern, auf eine Reihe von Bibelstellen hin, die angeblich zeigen sollen, dass der Vater, der Sohn und der heilige Geist gemeinsam als eine Dreieinigkeit wirken. Aber zeigen diese Bibelabschnitte das wirklich? Wir müssen sicherstellen, dass wir genau nachlesen, was diese Verse wirklich aussagen und was sie nicht sagen. Fehlgeleitete Annahmen dürfen da nicht einfach hineingelesen werden.

Die Dreieinigkeitslehre geht davon aus, dass der Vater, der Sohn und der heilige Geist drei gleichrangige Personen in einem göttlichen Wesen sind. Wie wir bereits früher in dieser Artikelreihe aus vielen Zitaten von Bibelgelehrten und -experten gesehen haben, macht kein Bibelabschnitt eine entsprechende Aussage.

Wie steht es also mit Versen, die die Dreieinigkeit „beweisen“ sollen? Diejenigen, die üblicherweise zitiert werden, zeigen lediglich *das Wirken oder die Beteiligung* von dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist bei irgendeinem Aspekt des christlichen Lebens. Aber das beweist überhaupt nichts hinsichtlich des angeblichen Personseins des heiligen Geistes oder ob Vater, Sohn und Geist ein Wesen sind. Alles, was sich aus solchen Beispielen zeigen lässt, ist, dass die drei existieren und dass sie in einer bestimmten Weise an dem beteiligt sind, was beschrieben wird. Das sind offensichtliche Tatsachen, die außer Frage stehen.

Wie diese Artikelreihe zeigt, verdeutlicht das Zeugnis zahlreicher Schriftstellen, dass der heilige Geist keine Person, sondern stattdessen die Kraft Gottes ist, durch die der Vater und der Sohn, die individuelle persönliche Wesen innerhalb der einen Gottfamilie sind, beide wirken. Sowohl der Vater als auch Christus sind eng in den Prozess der menschlichen Erlösung eingebunden, und bei diesem Prozess setzen sie ihren Geist ein. Deshalb sollten wir erwarten – auch wenn wir weit davon entfernt sind, die Dreieinigkeitslehre anzuerkennen –, dass Gott, der Vater, Jesus Christus und der heilige Geist in verschiedenen Kontexten zusammen erwähnt werden.

Wir wollen uns hier einige Verse ansehen, die als Beweise für die Dreieinigkeitslehre benutzt werden.

• **Matthäus 3,16-17:** „Als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Das ist ein angeblicher Hinweis auf das Dreieinige: Der Sohn wird getauft, der Geist fährt auf ihn herab und der Vater gibt eine Erklärung vom Himmel aus ab. Es gibt aber hier keinerlei Hinweise auf drei Personen in einem Wesen, wie die Dreieinigkeitslehre behauptet. Außerdem wird der Geist nicht als eine Person offenbart oder dargestellt.

• **Römer 15,30:** „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, dass ihr mir kämpfen helft durch eure Gebete für mich zu Gott.“ Erneut sehen wir lediglich, dass Jesus, der Geist und Gott, der Vater, existieren, aber nicht, dass sie gemeinsam ein dreieiniges Wesen bilden. „Die Liebe des Geistes“ ist die Liebe, die von dem Geist kommt – Liebe als Teil der Frucht des heiligen Geistes (Galater 5,22), die mittels des Geistes in das menschliche Herz ausgegossen wird (Römer 5,5). Damit wird aber nicht gesagt, dass der Geist eine Person ist.

• **Galater 4,6:** „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“ Der heilige Geist, durch den Christus als Sohn des Vaters geboren wurde und als solcher lebte, wird vom Vater den Gläubigen gegeben, damit diese auch seine Söhne werden können. Wir sehen hier abermals keine „Drei-in-Einem“ oder den heiligen Geist als Person.

Der *Expositor's Bible Commentary* geht da weit in die Irre, wenn er über diesen Vers sagt: „Paulus fügt nun trinitarische Lehre hinzu, denn er sagt uns, dass das Heil in seiner Fülle aus dem Wirken Gottes des Vaters besteht, in dem dieser beide Gott, den Sohn, und Gott, den heiligen Geist, sendet“ (James Boice, Band 10, 1976, Seite 473). Das ist eine reine Erfindung, da nichts auch nur im Entferntesten Ähnliches in diesem Abschnitt oder dessen Kontext gesagt wird. Im Gegenteil: Statt trinitarischer Ausschließlichkeit zeigen diese Verse, dass

dargestellt wird, wird es gewöhnlich ganz einfach überlesen. Tatsächlich ist dieses Ehrfurcht gebietende Potenzial der Sinn, Zweck und Grund dafür, dass Gott die Menschheit geschaffen hat. Dazu wurden wir geboren, dafür existieren wir!

Leider macht der Glaube an die Dreieinigkeit Millionen von Menschen blind für diese Ehrfurcht gebietende Wahrheit. Die Dreieinigkeit stellt Gott als drei göttliche Personen dar, die gleichzeitig eins sind – und für immer diese geschlossene Gruppe bilden, nicht mehr und nicht weniger.

Diese nichtbiblische Lehre verschleiert die herrliche Wahrheit, dass Gott dabei ist, seine Familie zu erweitern! Zur-

zeit aus Gott, dem Vater, und dem Sohn bestehend, wird sie, wie uns Hebräer 2, Vers 10 sagt, erweitert werden, indem „viele Söhne zur Herrlichkeit“ geführt werden.

Ihr seid Götter?

Lassen Sie uns zum Kern des Ganzen kommen. Zur Zeit Jesu beschuldigten ihn die Juden der Gotteslästerung, weil er behauptete, der Sohn Gottes zu sein: „Du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott“ (Johannes 10,33).

Achten Sie hier auf seine faszinierende Antwort: „Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn er [Gott] die Götter nennt, zu de-

nen das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden –, wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott –, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?“ (Johannes 10,34-36).

Christus sagte mit anderen Worten: „Wenn die Schrift Menschen klar Götter nannte, warum regt ihr euch so auf, wenn ich lediglich sage, dass ich Gottes Sohn bin?“

Können Menschen wirklich Götter sein? Was hat Christus damit gemeint? In Psalm 82, Vers 6, den Jesus zitierte, sagt Gott zu Menschen: „Wohl habe ich gesagt: Ihr seid Götter und allzumal Söhne des Höchsten.“

Gott die göttliche Sohnschaft über Jesus, den Sohn, hinaus erweitert.

• **Epheser 2,18:** „Denn durch ihn [Christus] haben wir alle beide [Juden und Heiden] in einem Geist den Zugang zum Vater.“ Wie der *Expositor's*-Kommentar in Bezug auf diesen Vers sagt, ist der Zugang zu Gott durch den heiligen Geist gemeint, was gewiss zutrifft. Sind aber „die trinitarischen Implikationen dieses Verses offensichtlich“? (Skevington Wood, Band 11, 1978, Seite 41). Tatsache ist, dass es hier überhaupt keine „Drei-in-Einem“-Dreieinigkeit gibt. Alles, was wir sehen, ist, dass wir durch Christus mittels des gleichen Geistes mit dem Vater verbunden sind. Der Geist ist hier in diesem Kontext ein Verbindungsmedium, nicht eine Person.

• **1. Petrus 1,2:** Den Gläubigen, „die Gott, der Vater, ausersehen hat durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi . . .“ Dieser Vers beginnt damit, dass Christen durch Gott, den Vater, auserwählt sind, und endet mit der Vergebung durch Christi Opfer. Die Mitte des Verses sagt, dass wir mittels des heiligen Geistes geheiligt sind, was „ausgesondert“ bedeutet. Das sagt nichts über das Personsein des Geistes aus. Die Aussonderung kann auf verschiedene Weise erfolgen, wie etwa durch ein Siegel oder eine Trennlinie.

Das Ausgesondertsein in diesem Kontext bezieht sich jedoch darauf, dass wir vor Gott gerechtfertigt werden. Das schließt mit ein, dass sein Geist uns dazu befähigt, Gott von ganzem Herzen gehorsam zu sein. Das erfordert aber immer noch nicht, dass der heilige Geist eine Person ist, sondern nur, dass er eine Kraftquelle von Gott ist, was, wie wir in der letzten Ausgabe gesehen haben, der Geist ganz gewiss ist. Der Vater, der Sohn und der heilige Geist wirken gemeinsam im Leben eines Christen. Das bedeutet aber nicht, dass die Dreieinigkeitslehre hier zutrifft.

• **1. Petrus 3,18:** „Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte; und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht durch den Geist . . .“ (Schlachter-Bibel). Jesus starb, um uns mit Gott, dem Va-

ter, zu versöhnen. Er führt uns weiterhin zum Vater. Jesu Auferstehung wurde durch die Kraft von Gottes Geist bewirkt. Auch hier ist kein Personsein angedeutet. Der Geist war lediglich die Kraft und das Mittel, denn es war Gott, der Vater, „der ihn [Jesus] auferweckt hat von den Toten“ (Galater 1,1).

Was haben diese verschiedenen Beispiele und andere gemeinsam? Keines von ihnen beschreibt, definiert, begründet oder beweist die Dreieinigkeit, wie sie es angeblich tun sollen. Sie alle zeigen, dass der Vater, der Sohn und der heilige Geist existieren und für das christliche Leben wichtig sind. Aber keines von ihnen stellt den Geist als eine Person dar oder den Vater, den Sohn und den heiligen Geist als einen dreieinigen Gott. In der Tat untermauern solche Beispiele in keinerlei Weise die Dreieinigkeit.

Um hier etwas nützliche Lockerheit einzubringen, wollen wir uns einmal Parallelen aus dem modernen Leben ansehen, die dies noch mehr verdeutlichen.

Ein Zahnarzt weist seine Zahnarzthelferin an, den Zahn eines Patienten mit einem rotierenden Instrument zu polieren. Also bilden der Zahnarzt, seine Zahnarzthelferin und das rotierende Instrument eine Dreieinigkeit aus drei Personen in einem Wesen – das rotierende Instrument, das das Polieren bewerkstelligt, ist offensichtlich eine Person. Stimmt das wirklich?

Oder wie wäre es mit dem Folgenden: Ein Feuerwehrmann schließt einen Schlauch an einen Hydranten an, zielt mit dem Schlauch auf ein Feuer und löscht es. Daher bilden der Hydrant, der Schlauch und der Feuerwehrmann eine Dreieinigkeit aus drei Personen in einem Wesen. Da alle drei zusammen wirken, um das Feuer zu löschen, ist klar, dass alle drei Personen sind. Wirklich?

Sie sehen hier hoffentlich, worum es geht. Diese Beispiele beweisen genauso wenig eine Dreieinigkeit von drei Personen, wie es die verschiedenen dafür gebrauchten Bibelverse tun. Lassen Sie uns also erneut klarstellen, was solche Bibelverse wirklich sagen und was sie mit Sicherheit nicht sagen, statt auf das hereinzufallen, was in Wirklichkeit schwache und unlogische Argumente sind.

Der Schlüssel hier ist das Wort *Söhne*, wie wir das auch in anderen Bibelversen gesehen haben. Wir müssen verstehen, dass Gott eine Familie ist – *eine göttliche Familie*, die aus mehr als einer Person besteht. Wie wir in diesen Beiträgen gesehen haben, gibt es einen Gott (die Gottfamilie), *der aus mehr als einem Gottwesen besteht*.

Wie bereits erklärt, bestand die Gottfamilie von Anfang an aus zwei göttlichen Wesen – aus Gott und dem Wort, das vor 2000 Jahren als der Sohn Gottes, Jesus Christus, zu Fleisch wurde (Johannes 1,1-3. 14). Nach Jesu menschlichem Leben und Tod wurde er zu göttlicher, geistlicher Existenz als der „*Erstgeborene von den Toten*“ (Ko-

losser 1,18) und der „*Erstgeborene unter vielen Brüdern*“ (Römer 8,29) auferweckt. Jesus wurde daher in der Auferstehung geistlich als der erste vieler „Brüder“ oder Kinder, die später folgen sollten, geboren.

Wie am Anfang dieses Kapitels gezeigt wurde, sagt Apostelgeschichte 17, Verse 28-29, dass Menschen von Gottes „Geschlecht“ sind. (Das griechische Wort *genos* bedeutet hier „Verwandtschaft“, „Rasse“, „Art“, „Abstammung“ oder „Familie“.) Und wie wir in 1. Mose 1 gesehen haben, war Gottes Vorhaben bei der Erschaffung des Menschen nach seinem Bild, ihn gemäß der „Gottart“ zu schaffen und sich so durch die Menschheit fortzupflanzen.

Psalm 82 lässt sich unter diesem Gesichtspunkt viel leichter verstehen. In Vers 6 wird das Wort „Götter“ dem Ausdruck „Söhne des Höchsten“ gleichgesetzt. Das ergibt Sinn. Wenn eine Entität Nachkommen hat, dann sind diese Nachkommen *von der gleichen Art* wie die Entität selbst. Die Nachkommenschaft von Katzen sind Katzen. Die Nachkommenschaft von Hunden sind Hunde. Die Nachkommenschaft von Menschen sind Menschen. Die Nachkommenschaft von Gott sind, in Christi eigenen Worten, „Götter“.

Aber wir müssen hier vorsichtig sein. Menschen sind nicht buchstäblich Götter – auf jeden Fall zurzeit noch nicht. Tatsächlich sind Menschen ▶

„Der HERR, unser Gott, ist ein einiger HERR“

„Höre, Israel, der HERR, unser Gott, ist ein einiger HERR“ (Lutherbibel 1545). Diese einfache Proklamation des Mose in 5. Mose 6, Vers 4, die am Anfang des Gebets steht, das gewöhnlich als *Schma* (hebräisch für „Höre“) bezeichnet wird, hat bei vielen, die verstehen wollten, wer oder was Gott ist, erhebliche Verwirrung gestiftet.

Da sie hier gelesen haben, dass Gott einzig oder eins ist, haben die Juden jahrhundertlang die Möglichkeit ausgeschlossen, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes sein könnte, auf der gleichen göttlichen Ebene wie Gott, der Vater.

Frühe katholische Theologen, die den gleichen Vers gelesen haben, hatten Schwierigkeiten damit, in der Dreieinigkeitslehre einen Gott zu beschreiben, der aus dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist besteht, wobei diese Wesen eigenständige Personen sein sollten, gleichzeitig aber auch ein einziger dreieiniger Gott.

Wie sollten wir dann diesen Vers verstehen?

Eines der Hauptprinzipien für das Verständnis der Bibel ist, dass wir alle Schriftstellen zu einem Thema berücksichtigen müssen. Nur dann werden wir zu einem vollständigen und korrekten Verständnis des Themas gelangen.

Andere Bibelstellen sagen uns klar, dass zwei eigenständige Wesen, der Vater und Jesus Christus, der Sohn, beide Gott sind (Hebräer 1,8; Johannes 1,1. 14). Wir sollten uns deshalb fragen, ob die *Schma* hier zur zahlenmäßigen Einheit Gottes Stellung nimmt oder sich auf etwas völlig anderes bezieht.

Mehrfache Bedeutungen des hebräischen Wortes, das als „eins“ bzw. „einiger“ übersetzt wird

Diejenigen, die die hebräische Sprache studieren, stehen vor der Herausforderung, dass Hebräisch einen wesentlich begrenzteren Wortschatz hat im Vergleich zu anderen Sprachen wie Deutsch oder Englisch. Das bedeutet, dass ein einziges hebräisches Wort mehrere Bedeutungen haben kann und oft auch hat, was manch-

mal eine genaue Übersetzung erschwert. Ein gutes Beispiel dafür ist das hebräische Wort *echad* in 5. Mose 6, Vers 4, das als „einiger“, „einzig“ und „allein“ übersetzt wurde.

Seine Bedeutung schließt die Zahl eins mit ein, ist aber auch mit solchen Bedeutungen verbunden wie „ein und derselbe“, „wie ein Mann zusammen [vereint]“, „jeglicher, jeder“ und „erster [in der Reihenfolge oder an Bedeutung]“ (Brown, Driver und Briggs, *A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament*, 1951, Seite 25). Es kann auch als „allein“ übersetzt werden, wie die Lutherbibel das an dieser Stelle macht (William Holladay, *A Concise Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament*, 1972, Seite 9). Wie bei vielen anderen hebräischen Wörtern lässt sich die genaue Bedeutung am besten aufgrund des Kontextes verstehen.

In diesem Fall wären mehrere Interpretationen grammatikalisch korrekt und stünden auch in Übereinstimmung mit anderen biblischen Aussagen.

Im *Schma* hat Mose den Israeliten vielleicht einfach gesagt, dass der wahre Gott, ihr Gott, der erste – der Höchste was Priorität anbelangt – in ihren Herzen und ihrem Verstand sein sollte. Die junge Nation hatte sich aus der Sklaverei in einer Kultur, in der die Ägypter an viele Götter glaubten, erhoben und war im Begriff in ein Land zu ziehen, dessen Bewohner von der Anbetung vieler angeblichen Götter und Göttinnen der Fruchtbarkeit, des Regens, des Krieges, des Reisens usw. geprägt waren. Durch Mose hat Gott die Israeliten eindringlich vor den Gefahren gewarnt, denen sie ausgesetzt sein würden, wenn sie ihm den Rücken zukehren und anderen Göttern folgen würden.

Diese Interpretation – dass Gott die erste Priorität für die Israeliten sein sollte – findet starke Unterstützung durch den Kontext. Gleich im nächsten Vers sagt Mose: „Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

ursprünglich nicht einmal buchstäblich Gottes Kinder, außer in dem Sinn, dass er die Menschheit geschaffen hat und dies nach seinem Ebenbild tat.

In Psalm 82 werden Menschen als Götter bezeichnet, und zwar in dem Sinn, dass sie Gottes Nachwuchs sind und ihn hinsichtlich Autorität und richterlicher Entscheidungen auf Erden repräsentieren sollen. Dennoch werden sie als unvollkommen und dem Verfall bzw. dem Tod unterworfen dargestellt. Sie sind also nur im eingeschränkten Sinn Teil der göttlichen Familie.

Ein Aspekt ist in dieser Hinsicht, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild auf einer physischen, sterblichen Ebene mit eingeschränkter Herrschaft geschaffen worden ist und Gott gleicht, aber ohne dessen göttlichen Charakter und

Herrlichkeit. Einer weiterer Aspekt ist, dass der Mensch *das letztendliche Potenzial* hat, die gleiche Art von Wesen wie der Vater und Christus zu werden.

Tatsächlich benennt Gott oft „das noch nicht Vorhandene . . . als wäre es schon vorhanden“ (Römer 4,17; Menge-Bibel). Er sieht sein Vorhaben als bereits verwirklicht an. Erstaunlicherweise ist es, wie wir noch sehen werden, Gottes Vorhaben, menschliche Wesen von dieser fleischlichen Existenz auf die gleiche Ebene göttlicher, geistlicher Existenz zu erhöhen, die er selbst einnimmt.

Das endgültige Resultat – göttliche Herrlichkeit

Lassen Sie uns den bereits erwähnten Prozess der geistlichen Fortpflanzung, bei dem Gott uns als seine Kinder

zeugt, noch einmal kurz ansehen. Der geistliche Reproduktionsprozess beginnt damit, dass sich Gottes Geist mit unserem menschlichen Geist verbindet. Durch diese wundersame Vereinigung werden wir „Teilhaber der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4; Elberfelder Bibel).

Der geistzeugte Christ ist daher ein Kind Gottes, ein tatsächliches Mitglied der Gottfamilie – aber noch nicht im letztendlichen Sinn. Als Kinder müssen wir immer noch einen Entwicklungsprozess in diesem Leben durchlaufen, bei dem wir göttlichen Charakter entwickeln und immer mehr wie Gott werden in der Art und Weise, wie wir denken und handeln. Und am Ende dieses Lebens, zur Zeit der Auferstehung bei Christi Rückkehr, werden wahre Chris-

Dieser Abschnitt ist der Kern einer über mehrere Kapitel laufenden Diskussion über die Vorteile und Segnungen einer ganzherzigen Nachfolge Gottes und des Vermeidens der götzendienerischen Bräuche der Völker, die aus dem verheißenen Land vertrieben werden sollten. Jesus selbst zitierte 5. Mose 6, Verse 4-5 als das „höchste und größte Gebot“ im Gesetz (Matthäus 22,36-38; Markus 12,28-30).

Eine andere Bedeutung des hebräischen Wortes *echad*, „allein“, passt ebenfalls zum Kontext. Demnach sollte *allein* der wahre Gott der Gott Israels sein; die Israeliten sollten keinen anderen Gott neben ihm haben.

Das ist möglicherweise die Art und Weise, wie der Schriftgelehrte Jesu Zitat des Textes in Matthäus 12, Verse 29-30 verstanden hat. Der Schriftgelehrte antwortete in Vers 32: „Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer [griechisch *heis*, was mit *echad* in seinen vielfältigen Bedeutungen übereinstimmt], und ist kein anderer außer ihm.“ Das deutet an, wie der Schriftgelehrte das Wort an dieser Stelle verstand: im Kern als „einer“ oder „allein“.

Das würde nicht ausschließen, dass Jesus Christus zusammen mit dem Vater Gott wäre. Stattdessen gibt es keinen anderen Gott als den wahren Gott. Das heißt, außerhalb der Gottfamilie oder der Gottart, die zurzeit aus zwei göttlichen Wesen besteht, dem Vater und dem Sohn, gibt es keinen Gott. Kurz gefasst, die Gottfamilie allein ist Gott.

Eine weitere Sicht des *Schma* basiert auf dem Wortstamm, von dem *echad* abgeleitet ist – *achad*. Dieses Wort bedeutet „vereinen“ oder „den einen oder anderen Weg gehen“ (*Strong's Exhaustive Concordance of the Bible*). Mit anderen Worten, *echad* kann auch „in Einigkeit“ bedeuten oder eine Gruppe, die als eins vereint ist, bezeichnen.

Beispiele mit „eins“, die eine Mehrzahl bedeuten

In mehreren Versen hat *echad* eindeutig die Bedeutung von mehr als einer Person, die als Gruppe vereint

sind. In 1. Mose 11, Vers 6 sagt Gott über diejenigen, die den Turm zu Babel bauten: „Seht nur, ein [*echad*] Volk sind sie . . .“ (Einheitsübersetzung). In 1. Mose 2, Vers 24 sagt er: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein [*echad*] Fleisch.“

Wenn wir von einer großen Menschengruppe lesen, die eins werden oder ein Mann und eine Frau, die in der ehelichen Vereinigung ein Fleisch werden, dann verstehen wir, dass mehrere Personen beteiligt sind. Wir gehen nicht davon aus, dass eigenständige Einzelpersonen, wenn sie im Geist und ihren Zielen vereint sind, auch physisch zu einem einzigen Wesen verschmolzen sind.

Gott, der Vater, und Jesus Christus der Sohn sind eindeutig eines Sinnes und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Jesus sagte über seinen Auftrag: „Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk“ (Johannes 4,34). Und: „Ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Johannes 5,30).

Jesus beschrieb ihre Beziehung wie folgt: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10,30). Christus betete, dass seine Nachfolger, sowohl zu jener Zeit als auch in der Zukunft, im Sinn und Vorsatz genauso vereint sein würden, wie er und der Vater es sind. „Ich bitte aber nicht allein für sie [die Jünger], sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, *damit sie alle eins seien*. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, *so sollen auch sie in uns sein*“ (Johannes 17,20-21).

Ganz gleich welche Übersetzung wir akzeptieren – ob „Der Herr unser Gott, der Herr ist zuerst“ oder „Der Herr unser Gott, der Herr allein“ oder „Der Herr unser Gott, der Herr ist eins [in Einheit]“ – keine von ihnen begrenzt Gott auf ein einziges Wesen. Und im Licht der Schriftstellen, die wir gesehen haben, und anderer Schriftstellen ist klar, dass Gott eine Mehrzahl von Wesen ist – eine Mehrzahl in Einheit. Mit anderen Worten, Gott, der Vater, und Jesus, der Sohn, bilden eine Familie, die perfekt als eins vereint ist.

ten wie der Vater und Christus in göttliche Geistwesen verwandelt werden.

Führen wir uns noch einmal diese erstaunliche Wahrheit vor Augen, die der Apostel Johannes aufgezeichnet hat: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,2).

Um dies noch weiter auszuführen, wird uns in zahlreichen Bibelstellen gesagt, dass wir göttliche Herrlichkeit von dem Vater und Christus empfangen werden: „Der Gott aber . . ., der euch durch Jesus Christus dazu berufen hat, *an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben*“ (1. Petrus 5,10; Neue Genfer Übersetzung; siehe auch Römer 5,2;

2. Korinther 3,18; 1. Thessalonicher 2,12; 2. Thessalonicher 2,14; Kolosser 1,27; Hebräer 2,10).

Außerdem werden wir als Miterben Christi die Herrschaft über alle Dinge erlangen, das gesamte, unermessliche Universum eingeschlossen – eine Herrschaft genauso wie sie Christus innehat (vgl. dazu Römer 8,17; Hebräer 1,1-3; 2,5-9; Offenbarung 21,7).

Um wahrhaft die Herrschaft über alle Dinge auszuüben – auch über die tobenden, thermonuklearen Schmelzöfen von 50 Milliarden Billionen Sonnen und jedes subatomare Teilchen jedes Atoms von jedem Molekül im kosmischen Raum –, *ist die allmächtige Kraft Gottes erforderlich*.

Und wie sieht es mit unserem Verstand aus? Als Menschen wären wir

nicht in der Lage, die einzelnen Sterne des Universums, einen pro Sekunde, in einer Billion Lebenszeiten zu zählen. Aber Gott sagt so nebenbei, dass er alle Sterne bei Namen kennt (Psalm 147,4).

Erstaunlicherweise sagt Paulus: „Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, *wie ich erkannt bin* [das heißt, von Gott]“ (1. Korinther 13,12). Das zeigt, dass uns die Allwissenheit Gottes zugänglich sein wird. Und warum nicht, da wir ja den heiligen Geist, Gottes Verstand, dann vollständig haben werden!

Bedenken wir Folgendes: Bekehrte Menschen werden eines Tages die göttliche Natur, göttliche Herrlichkeit und völlige Macht über die Schöpfung innehaben und an Gottes unendlichem Wissen teilhaben. All dies erfordert ►

nichts weniger als Göttlichkeit! In der Tat werden wir am Ende, wie Jesus, „von der ganzen Fülle Gottes erfüllt“ werden (Epheser 3,19; Einheitsübersetzung; vgl. Kolosser 1,19; 2,9).

Wie kann jemand „von der ganzen Fülle Gottes erfüllt“ sein und weniger als Gott sein? Deshalb werden wir bei unserer letztendlichen Verwandlung ebenfalls göttlich sein – auch wenn der Vater und Christus hinsichtlich Autorität und Majestät für immer größer als wir sein werden.

Die Lehre von der Vergöttlichung

Diese biblische Wahrheit wird für diejenigen, die nur die traditionelle Sicht des allgemein etablierten Christentums über die letztendliche Belohnung der Gerechten kennengelernt haben, sicherlich schockierend sein. Diejenigen, die möglicherweise schnell dabei sind, diese Lehre anzugreifen, werden jedoch noch überraschter sein, wenn sie erfahren, dass die frühen „Kirchenväter“ der etablierten Tradition, die zeitlich nicht so weit von den frühen apostolischen Lehren entfernt waren und zu einer Zeit lebten, als die Dreieinigkeitslehre noch keine Wurzeln gefasst hatte, diese unglaubliche Wahrheit zumindest teilweise verstanden. Und selbst heute noch lassen sich manchmal Hinweise darauf finden.

Lesen wir zum Beispiel Paragraphen 398 und 460 des gegenwärtigen *Catechism of the Catholic Church* (1995) mit den in Fußnoten genannten Quellen in Klammern:

„In einem Zustand der Heiligkeit geschaffen, war es dem Menschen bestimmt, von Gott vollständig in Herrlichkeit ‚vergöttlicht‘ zu werden [doch er sündigte] . . .

Das Wort wurde Fleisch, um uns zu ‚Teilhabern an der göttlichen Natur‘ zu machen [2. Petrus 1,4]: ‚Deshalb wurde das Wort zum Menschen und der Sohn Gottes wurde zum Menschensohn: damit der Mensch, indem er in die Gemeinschaft mit dem Wort eintrat und dadurch göttliche Sohnschaft erlangte, ein Sohn Gottes werden könnte‘ [Irenäus (2. Jahrhundert), *Against Heresies*, 3. Buch, Kapitel 19, Abschnitt 1].

‚Denn der Sohn Gottes wurde zum Menschen, damit wir zu Gott werden können‘ [Athanasius (4. Jahrhundert), *On the Incarnation of the Word*, Kapitel

54, Abschnitt 3]. ‚Der einziggeborene Sohn Gottes, seine Göttlichkeit mit uns teilen wollend, nahm unsere Natur an, damit er, zum Menschen gemacht, *Menschen zu Göttern machen kann*‘ [Thomas Aquinas (13. Jahrhundert), *Opusculum 57*, Vorlesungen 1-4]“ (Seite 112, 128-129, Hervorhebungen durch uns).

Diese Lehre ist in der östlichen orthodoxen Tradition sogar noch vorherrschender, wo sie unter dem griechischen Begriff *theosis* bekannt ist, was „Vergöttlichung“ oder „Vergötterung“ bedeutet. Das unterscheidet sich völlig von dem New Age-Konzept des Aufgehens in einem universellen Bewusstsein oder der Sicht, dass wir gegenwärtig von Natur aus göttlich sind. Sehen wir hier die bemerkenswerte Erklärung des frühen Theologen Tertullian, der dies etwa 200 n. Chr. schrieb:

„Es wäre unmöglich einen anderen Gott zuzulassen, wenn es keinem anderen Wesen gestattet ist, etwas von Gott zu besitzen. Nun, sagst du, in diesem Fall haben wir nichts von Gott inne. In der Tat tun wir das aber, und werden es auch weiterhin haben. Nur dass wir es von ihm empfangen und nicht aus uns selbst.

Denn wir werden sogar Götter sein, wenn wir es verdienen, unter denjenigen zu sein, denen er verkündet ‚Ich habe gesagt: Ihr seid Götter‘ und ‚Gott steht in der Versammlung der Götter‘. Aber dies entspringt seiner eigenen Gnade, nicht von irgendeiner Eigenschaft in uns. Denn er allein ist derjenige, der Götter schaffen kann“ (*Against Hermogenes*, Kapitel 5, *Ante-Nicene Fathers*, Band 3, Seite 480, zitiert in „Deification of Man“, David Bercot, Herausgeber, *A Dictionary of Early Christian Beliefs*, 1998, Seite 200).

Das war in der Tat die allgemein akzeptierte Sicht in den frühen christlichen Jahrhunderten.

Einige der späteren Theologen dieser frühen Perioden wendeten sich trotz dieses Verständnisses allmählich der sich entwickelnden Dreieinigkeitslehre zu. Bei früheren Theologen lassen sich dagegen nicht einmal Andeutungen für trinitarische Ideen finden. Sehen wir hier diese bemerkenswerte Aussage des Iräneus, der im zweiten Jahrhundert lebte und in seiner Jugend von einem Jünger des Apostels Johannes unterrichtet worden war: „Es wird kein ande-

rer in der Schrift Gott genannt, als der Vater von allen und der Sohn und diejenigen, die die Adoption [d. h. Sohnschaft als Gottes Kinder] innehaben“ (*Against Heresies*, Buch 4, Vorwort).

Statt den dreieinigen Gott in drei Personen – Vater, Sohn und heiliger Geist – verkündete Irenäus einen Gott, der den Vater, den Sohn und die Menge anderer Söhne, die zur Herrlichkeit gebracht worden sind (transformierte Gläubige), mit einschließt.

Jüngere Autoren haben ebenfalls die biblische Wahrheit über die Bestimmung des Menschen erkannt. Sehen wir hier zum Beispiel die bemerkenswerten Worte von C. S. Lewis, dem vielleicht populärsten christlichen Autor des letzten Jahrhunderts: „Das Gebot *Seid vollkommen* [Matthäus 5,48] ist keine idealistische leere Luft. Noch ist es ein Gebot, das unmöglich zu verwirklichen ist. Er wird uns zu Geschöpfen machen, die dieses Gebot befolgen können. Er sagte (in der Bibel), dass wir ‚Götter‘ seien, und er wird sein Wort erfüllen.

Wenn wir es wollen – denn wir es verhindern, wenn wir uns dafür entscheiden –, wird er den schwächsten und schmutzigsten von uns zu einem Gott oder einer Göttin machen, zu einem blendenden, glänzenden, unsterblichen Geschöpf, das durch und durch mit solcher Energie und Freude und Weisheit und Liebe pulsiert, dass wir uns das heute nicht vorstellen können, zu einem strahlenden unbefleckten Spiegel, der Gott dessen eigene grenzenlose Macht und Wonne und Güte perfekt [wenn auch, natürlich in kleinerem Maßstab] widerspiegelt. Dieser Prozess wird langwierig und teilweise sehr schmerzhaft sein; aber das ist es, was uns erwartet. Nichts weniger. Er meinte, was er sagte“ (*Mere Christianity*, 1996, Seite 176).

Die ultimative Familienbeziehung

Natürlich bedarf es in dieser Angelegenheit einiger wichtiger Klarstellungen. Es ist nicht die Lehre der Bibel, dass wir irgendwie auf geheimnisvolle Weise zu einem einzigen Wesen mit Gott werden und unsere individuellen Persönlichkeiten verlieren.

Die Realität ist, dass Gott eine Familie ist. Und genauso wie die individuellen Mitglieder einer menschlichen Fa-

milie eigenständige Entitäten mit einzigartigen Persönlichkeiten sind, wird es auch in der Gottfamilie sein.

Durch Gottes Geist werden die Mitglieder von Gottes Familie jedoch eine spezielle Einheit von Sinn, Zielen und Natur miteinander teilen, die weit über die gemeinsame Identität und Verbindung hinausgeht, die in einer menschlichen Familie möglich ist. Diese Einheit besteht bereits zwischen Gott, dem Vater, und Jesus Christus. Die Dreieinigkeitslehre definiert ihr Einssein im Sinne von Einzigkeit des Seins. Aber das ist eindeutig falsch.

Es gibt in der Tat nur einen Gott, aber dieser Gott ist eine Familie, wobei andere noch der Familie hinzugefügt werden sollen. Der Begriff Götter im Hinblick auf unsere Bestimmung ist wirklich dazu vorgesehen, mehrere Gottwesen, die eine Gottfamilie darstellen, voneinander zu unterscheiden. Nochmals: Zurzeit gibt es zwei vollständig göttliche Mitglieder der Gottfamilie – zwei eigenständige Wesen – Gott, den Vater, und Gott, den Sohn, Jesus Christus. Und so unglaublich das klingen mag, es werden weitere hinzukommen.

Wie wir bereits gesehen haben, hat Gott angekündigt: „*Ich will euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein.*“ Das sagt der Herr, der Herrscher der ganzen Welt“ (2. Korinther 6,18; Gute Nachricht Bibel). Und er meint, was er sagt.

Es ist die Absicht des Vaters, uns als seine vollen Kinder hervorzubringen, uns in die gleiche Art von Wesen zu transformieren, die er und Christus jetzt sind – Wesen von solch unglaublicher Herrlichkeit und Majestät, dass es unser begrenztes menschliches Fassungsvermögen und Verständnis bei Weitem übersteigt!

Obwohl errettete menschliche Wesen wahrhaft zur Existenz auf der Ehrfurcht gebietenden göttlichen Ebene als wahre Kinder Gottes und volle Mitglieder der Gottfamilie erhoben werden, werden sie nie so groß an Majestät und Autorität sein, wie Gott, der Vater, und Jesus Christus.

Der Vater und Sohn sind unerschaffen, leben für alle Ewigkeit durchgehend durch alle Zeit, ohne Anfang. Und es gibt nur einen Erlöser, in dessen Namen wir Gottes Gabe des ewigen Lebens empfangen können (Apostel-

geschichte 4,12), was ihm für immer eine Sonderstellung gibt.

Natürlich werden diejenigen, die in seine Familie als verherrlichte und unsterbliche Kinder Gottes eingehen, individuell oder kollektiv niemals die Vorrangstellung des Vaters und Christus als Führer der Familie in Frage stellen. Es stimmt, dass alle außer dem Vater Jesus untertan sein werden und Jesus selbst dem Vater untertan sein wird (siehe 1. Korinther 15,24-28). Gott, der Vater, und Jesus Christus werden für immer an der Spitze der Familie stehen und selbst nach der Hinzufügung von Milliarden göttlicher Kinder die oberste Herrschaft innehaben.

Das ist es also, wozu Sie und ich geboren wurden! Es ist die ultimative potenzielle Bestimmung der gesamten Menschheit. Es ist der Ehrfurcht gebietende Zweck, für den wir geschaffen wurden. Wie Jesus, unsere Bestimmung als erfüllt voraussehend, zitiert hat: „*Ich habe gesagt: Ihr seid Götter.*“ Unsere Zukunft könnte nicht größer oder besser sein als das!

Wie bankrott und uninspiriert sich die Dreieinigkeitslehre doch im Vergleich zur wunderbaren und übergreifenden Wahrheit der Bibel herausstellt! Leider haben die Verzerrungen der Lehre von der Dreieinigkeit verborgen, was Gott über seine Natur und unsere herrliche Zukunft offenbart hat. Sie haben die Wahrheit mit einem ungeheuerlichen Irrtum verdreht und verschleiern. In der Tat leugnet die Dreieinigkeitslehre die größte Wahrheit, die wir erfahren können: dass Gott eine wachsende Familie ist, der auch wir angehören können.

Was für eine große Tragödie, dass die christliche Welt einem solch gewaltigen Betrug, der in heidnischen Philosophie und Religion verwurzelt ist, aufgefressen ist. Glücklicherweise ist die Wahrheit Gottes für diejenigen einfach zu erkennen, die sehende Augen haben. Obwohl die Wahrheit, anders als die Dreieinigkeitslehre, nicht unbegreifbar ist, ist sie doch – auf eine sehr positive Weise – aufgrund der Großartigkeit und Erhabenheit ihrer Tragweite erstaunlich.

Mögen Sie an der atemberaubenden und herrlichen Bestimmung für Ihr Leben festhalten, die Gott in seinem Wort verheißt hat! ■

Laubhüttenfest 2012 Anwesenheitsstatistik

Australien	
Merimbula, N.S.W.	158
Rockingham, W.A.	85
Sunshine Coast, Qld.	380
Ulverstone, Tasmania	62
Benin	30
Bolivien	24
Brasilien	35
Chile	129
Deutschland	193
Estland	24
Frankreich	164
Ghana	35
Großbritannien	169
Guatemala	189
Indien	45
Italien	228
Jamaika	189
Kamerun	63
Kanada	
Abbotsford	130
Canmore, Alberta	300
Point Edward	110
Prince Edward Island	87
Kenia	518
Kolumbien	63
Kongo	52
Malawi	123
Mexiko	580
Neuseeland	96
Nigeria	101
Philippinen	
Baguio City	125
Davao City	410
Sambia	287
Simbabwe	57
Sri Lanka	30
St. Lucia	25
Südafrika	116
Tobago	172
Togo	47
Tonga	8
USA	
Bend, Oregon	729
Branson, Missouri	588
Escondido, California	503
Gatlinburg, Tennessee	562
Jekyll Island, Georgia	629
Lahaina, Hawaii	324
Lake George, New York	386
New Braunfels, Texas	433
Panama City, Florida	1135
Steamboat Springs, Colorado	327
Wisconsin Dells, Wisconsin	919
Örtliche Festorte	692
GESAMTSUMME:	12.866

Ein Herz des Mitgeföhls

Wenn trauernde Freunde uns brauchen, sind wir manchmal überfordert. Solche Gelegenheiten, auch wenn sie schwer sind, gehören zur wahren Nächstenliebe.

Von Andrea West

Der Tod kommt häufig ohne Warnung, und selbst wenn wir durch einen Krankheitsfall lange darauf vorbereitet wurden, stehen wir ihm trotzdem oft fassungslos gegenüber. Wenn es einen Todesfall im Freundeskreis gibt, kommen wir uns manchmal außerstande vor, unseren Freunden helfen zu können. Wir haben vielleicht Angst, die falschen Dinge zu sagen, und in einigen Fällen scheint jeder Trost vergeblich.

Kann man aber behaupten, Nächstenliebe zu praktizieren, wenn unsere Freunde uns brauchen und diese Liebe nicht zum Ausdruck kommt? Solche Gelegenheiten, so schwer sie auch sein mögen, gehören zu den wichtigsten Diensten wahrer christlicher Nächstenliebe. Für Menschen, die diese Nächstenliebe praktizieren wollen, lautet daher die Frage: Was können wir für unsere Freunde und Verwandten tun, wenn sie eine Zeit der Trauer durchleben? Es gibt praktische Antworten auf diese Frage.

Die Begegnung mit dem Tod

Mein Mann Robert und ich freuten uns sehr über die Geburt des ersten Kindes unserer Freunde, der Familie Roth. Da wir selber eine junge Familie sind, freute ich mich, dass ich Helga bei den Problemen helfen konnte, die sie beim Stillen hatte. Gerne fuhren wir eine Stunde durch einen Wintersturm, um den Roths unseren Rat bei der Pflege und dem Füttern des Neugeborenen anzubieten. Die Zeit, die wir zusammen verbrachten, festigte unsere Freundschaft. [Anmerkung der Redaktion: alle Namen wurden von der Redaktion geändert.]

Einige Monate später erhielten wir dann die tragische Nachricht, dass das Baby nach einer kurzen Krankheit gestorben war. Bisher hatte ich nie den Tod eines Familienmitglieds erfahren. Noch nie stand ich dem Tod so nahe gegenüber. Es schien unmöglich für mich, an der Beerdigung teilzunehmen. Wie konnte ich bloß mit meinen Geföhlen und der Angst vor dem Tod

fertig werden, besonders mit dem plötzlichen Tod eines Säuglings?

Da mein Mann am Tag der Trauerfeier erst sehr spät in der Nacht von einem Geschäftstermin nach Hause kam, entschieden wir, dass wir nicht daran teilnehmen würden. Wie traurig waren wir, als wir von einem Angehörigen der Familie Roth erfuhren, wie unsere Freunde noch vor der Beerdigung gesagt hatten: „Die Wests werden ganz bestimmt zur Trauerfeier kommen, selbst wenn niemand sonst kommt.“

Für die Roths war es sehr schwer, den Tod ihres Kindes zu verkraften. Wir hatten ihnen in der ersten Lebensphase ihres Kindes geholfen, und beim Tod des Kindes rechneten sie mit unserer Hilfe. Als die Roths uns am meisten brauchten, waren wir nicht für sie da. Wir ließen es zu, dass unsere eigenen Emotionen und Ängste uns davon abhielten, ihnen zu helfen.

Unser Versagen in der Zeit der Not unserer Freunde ließ unsere Herzen empfindlicher werden. Wir begannen zu begreifen, wie wichtig es ist, für diejenigen da zu sein, die einen lieben Menschen verloren haben.

Das Beispiel der praktischen Hilfe

In vielen Gesprächen fand ich später heraus, wie schwer es oft für die Trauernden ist, auch nur die einfachsten Dinge zu tun, wie morgens aufzustehen und sich etwas zu Essen zu machen. Nachbarn und Freunde sind hier ein hervorragendes Beispiel, indem sie bei der Nachricht des Todes für Nahrung sorgen und andere praktische Hilfe leisten.

Wenn Nachbarn und Freunde sich die Zeit nehmen, um an der Trauerfeier teilzunehmen oder auf sonstige Weise ihr Beileid zum Ausdruck zu bringen, senden sie eine klare Botschaft an die trauernde Familie: „Die Person, der wir heute die letzte Ehre erweisen, hat mir viel bedeutet, und auch ihr seid mir wichtig.“

Christliche Fürsorge für Trauernde bedeutet nicht nur physische Hilfe,

sondern schließt auch seelische Unterstützung mit ein. Für Trauernde können bestimmte Anlässe und Situationen eine schmerzliche Erinnerung hervorrufen. Hierzu zählen besonders der Todestag, Hochzeitstag und auch andere besondere Anlässe wie z. B. der Geburtstag der verstorbenen Person. Solche Termine sind dann besonders schmerzlich, weil der Verstorbene fehlt.

Es kommt vor, dass der Trauernde an solchen Tagen alleine sein will. In anderen Fällen suchen Betroffene besonders an diesen Tagen Anschluss, um den Schmerz zu teilen oder sich von den Gedanken an den Verstorbenen abzulenken. In solchen Fällen ist ein Anruf oder ein kurzer Kartengruß besonders willkommen.

Ein weiterer wertvoller Hinweis aus eigener Erfahrung ist, dass wir uns davor hüten sollen, andere negativ dafür zu beurteilen, wie sie mit Trauer umgehen. Frau Müller scheint nach dem Tod ihres Mannes zurechtzukommen. Deshalb fragen wir uns vielleicht, warum Herr Schmidt nach dem Tod seiner Frau so depressiv zu sein scheint.

Jeder Mensch verarbeitet den Tod eines lieben Menschen auf seine Weise. Obwohl Frau Müller den äußerlichen Eindruck erweckt, dass es ihr einigermaßen gut geht, kann es sein, dass ihr innerlich elend zumute ist. Es gibt Menschen, die ihre Geföhle nicht nach außen hin ausdrücken können. Herr Schmidt, der seine Trauer zeigt, mag seinen Verlust schneller verkraften als sein Bekannter, der nach außen hin keine Regung zeigt. Auf jeden Fall sollen wir einem jeden trauernden Menschen Liebe und Respekt entgegenbringen.

Die schmerzliche Erfahrung mit den Roths lehrte uns, wie wichtig es ist, für Freunde in einer Zeit der Trauer da zu sein. Das leuchtende Beispiel anderer zeigte mir, wie wir in einem solchen Fall helfen können. Wenn der Schatten des Todes jemanden aus Ihrem Familien- oder Freundeskreis trifft, können Sie derjenige sein, der im Leben dieses Menschen einen „reinen Gottesdienst“ verrichtet (Jakobus 1,27). ■